

Zankapfel: Um dieses Bild geht es – und um 1400 Euro: Eigentlich wollte Otto Schoch das Gemälde der Gemeinde Emmingen-Liptingen schenken, kann sich aber nicht Bürgermeister Joachim Löffler auf die vereinbarte Zahlung der Gemeinde für die Restaurierung einigen.

FOTO: KATJA MELCAREK

Eine unendliche Geschichte endet

Posse um Wandbild „Schlacht bei Liptingen“ zog sich seit 2013 hin

Von David Zapp

EMMINGEN-LIPTINGEN - Nach sieben Jahren scheint die Posse um das Wandgemälde „Schlacht bei Liptingen“ zu einem Ende zu kommen. Der Gemeinderat Emmingen-Liptingen hat jüngst dem Besitzer des Bildes, Otto Schoch, ein Ultimatum gestellt: Bis Mitte Februar soll das mittlerweile gerahmte Wandbild aus dem Liptinger Bürgersaal verschwandden sein, sonst werdeprozessiert. Doch so arg wird es offenbar doch nicht kommen müssen.

Selbst die beiden Hauptkombatanten der Streiterei um das Wandbild – Bürgermeister Joachim Löffler und Otto Schoch – können dem Zwist, so hart umfochten er in den vergangenen Jahren auch gewesen sein mag, immer noch eine humorige Seite abgewinnen. „Das ist doch ein Blödsinn“, meint Schoch, während Löffler die Geschichte für die Rubrik „Zum Schmunnzeln“ vorschlägt. Nach zwischenzeitlichen Scharnützeln und saftigen Schriftwechselln zwischen Bürgermeister Joachim Löffler und Otto Schoch haben sich beide Parteien mittlerweile geeinigt – zumindest was den Verbleib des Bildes betrifft. Denn es geht auch noch um Geld.

Aber von Beginn an: Bis 2013 schmückte das seinerzeit direkt auf die Wand gemalte Bild „Schlacht bei Liptingen“ die einstufige Gaststätte „Löwen“ in Emmingen. Gemalt wurde das knapp zwei mal drei Meter große Werk von Joseph und Hans Weiskaupt. Eigentümer Otto Schoch ließ das Gebäude abreißen, wurde



Joachim Löffler
FOTO: ARCHIV

aber vom Denkmalmamt verpflichtet, das Bild, das die Historiker als Kulturdenkmal einschätzten, zu erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dafür bezuschusste die Denkmalbehörde den fachmännischen Ausbau (Transferierung des Wandbildes) mit rund 7000 Euro. Nach dieser Restauration wurde das Gemälde auf Leinwand im Bürgersaal des Liptinger Rathauses aufgehängt. Dort hängt es nun immer noch.

Und hier liegen die beiden streitenden Parteien über Kreuz. Mehr Jahre nach der Übersiedlung des Bildes in den Bürgersaal blättert mittlerweile an manchen Stellen die Farbe ab. Bürgermeister Löffler befürchtet nun, dass Restaurierungskosten auf die Gemeinde zukommen, „für ein Kunstwerk, welches uns nicht einmal gehört“. Aus diesem Grunde solle der Besitzer das Bild zu sich nehmen und selbst für die Erhaltung des Bildes sorgen. Das will Otto Schoch jedoch so nicht hinnehmen: Immerhin habe er das Bild der Gemeinde zur Schenkung angeboten, als der Gemeinderat sich per Beschluss verpflichtet, seinerseits 5000 Euro beizusteuern.

Bürgermeister Löffler aber behauptet, dass der Gemeinderat beschlossen habe, die Hälfte der verbleibenden Kosten zu übernehmen, maximal aber nur 5000 Euro. „Aber die



Otto Schoch
FOTO: ARCHIV

Restaurierung ist günstiger geworden, als ursprünglich gedacht“, so Löffler. Denn die Restsumme der Gesamtkosten von 13 200 Euro lag nach Abzug der Förderung durch die Denkmalschutzbehörde bei rund 7000 Euro. „Deshalb überweist die Gemeinde Otto Schoch auch nur 3600 Euro.“

Das wiederum ist der zweite Stein des Anstoßes für Otto Schoch, selbst lange Jahre Gemeinderat. Denn er pocht auf den Beschluss des Gemeinderates von 2013. Nun liegt die Wahrheit wieder einmal in der Mitte. Denn: Der Beschluss des Gremiums kam in zwei Schritten zustande. So hieß es im Juli 2013 noch davon, die Gemeinde beteilige sich „mit maximal 5000 Euro“ an der Restaurierung des Bildes. Die Übernahme lediglich der Hälfte der Kosten wurde erst in einem späteren Beschluss des Rates beschlossen. „Otto Schoch will das Bild der Gemeinde aber nur für 5000 Euro schenken“, sagt Löffler.

Vor dem Wochenende einigten sich Schoch und Löffler aber darauf, dass die Gemeinde das Bild aus dem Liptinger Bürgersaal an die Adresse des Besitzers transportieren dürfe, ohne bei etwaigen Transportschäden aufkommen zu müssen, erklärt Bürgermeister Löffler. „Da müssen wir jetzt keine Angst mehr haben.“

Laut Denkmalschutzbehörde hat sich der Besitzer des Bildes aller-

dings dazu verpflichtet, das Werk der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. „Wo Otto Schoch das Bild dann aufhängt, ist mir wurscht“, kommentiert Löffler. Zuvor hatte Schoch noch gedroht, die Schenkung des Bildes an die Gemeinde zurückzunehmen, sollte man ihm nicht 5000 statt der 3600 Euro zahlen. Immerhin hatte Schoch als Kompromissangebot angekündigt, die 5000 Euro örtlichen Vereinen und Institutionen in Liptingen zu spenden.

Bis dato war von einer Einigung in puncto Geld noch nichts in Erfahrung zu bringen. „Dann werde ich die Schenkung zurückziehen. Ich hole das Bild nicht ab“, hatte Otto Schoch noch am Donnerstag gepöppt und angekündigt, hart zu bleiben. Er könne sich höchstens vorstellen, das Bild im Flur in seinem Neubau an der Turtlinger Straße 2a aufhängen zu lassen.

Schoch bedauere, dass es seitens des Bürgermeisters keinerlei Wertschätzung für das historische Wandbild und Kulturdenkmal gebe. Schultes Löffler schiebt diesbezüglich eine letzte Spitze in Richtung Schoch: Als die Farbe des Bildes damals im Gasthof „Löwen“ abblätterte, habe die damalige Wirtin selbst zu Farbe und Pinsel gegriffen und die Stellen abgemalt. Die Wirtsleute waren die Eltern von Otto Schoch. *Wahrscheinlich*

Aber bei so viel Annäherungsbegehren nach sieben umkämpften Jahren scheint die „Schlacht bei Liptingen“ quasi nun fast schon endlich geschlagen. Wie heißt es doch so schön: „Zum Streiten gehören immer zwei.“